

### Projekte und ihre Autoren

„Was macht ihr eigentlich – nicht?“

Vielleicht mache ich etwas falsch, dass ich das Leben als Frührentner nicht als besonders deprimierend empfinde, doch es bietet grandiose Vorteile: In der Zeit, die mir mehr oder minder schmerzfrei zur Verfügung steht, kann ich mich prima um andere Menschen kümmern. Einerseits darf ich mich damit ein wenig bei der Welt revanchieren, andererseits ist es hochinteressant, sich immer wieder mit neuen Aufgaben, Problemen und Projekten zu befassen.



Sollten auch Sie einmal - online ebenso wie offline - eine unterstützende Hand, einen mitdenkenden Kopf oder beides benötigen, sprechen Sie mich gerne an: Grundsätzlich bin ich (bei 8-13€/Std.) für jede schöne Sache zu begeistern. Natürlich stehe ich Ihnen auch bei alltäglichen Aufgaben helfend zur Seite – das geht vom Texten und Korrigieren, qualitativen Lektorat und Recherchen über Schreibarbeiten, Kostenminimierung und PC-Fernwartung bis hin zu Kurierfahrten im näheren Umkreis und Hilfe rund um eBay & Co, um nur einige Beispiele zu nennen. Ich bin zeitlich relativ flexibel und arbeite Ihnen bedarfsweise gerne so zu, wie es für Sie gerade am brauchbarsten ist.



Karsten ist hierbei, soweit es ihm zeitlich möglich ist, ebenso zur Stelle wie bei kreativen Projekten rund ums Netzwerk; bzgl. Webdesign beispielsweise hat er durch sein technisches Know-How schon so manch Unmögliches möglich machen können.

Besonders schön ist es natürlich, wenn man am Ende solcher Aktivitäten auch etwas Reelles in seinen Händen halten kann. So durfte ich z.B. redaktionell am „Praxishandbuch Kundenmanagement“ mitwirken und auch die „Website zum Buch“ umsetzen (Link via j8m.de), eine runde Sache am Ende. Und sicherlich nicht die letzte: Es gibt noch jede Menge zu tun und darauf bin ich sehr gespannt – immer der Reihe nach und immer etwas projektiv dabei.



In diesem Sinne  
freundlich grüßend

Jan Achtmann  
im Juni 2008

### Schaffe, schaffe, Schule baue!

Neue Gemeinheiten aus München

Von Cam-Mai Brasch aus München wird der aufmerksame Besucher bereits gelesen haben; wir lernten uns vor einigen Jahren über simyo kennen und pflegen inzwischen eine doch recht konstruktive Freundschaft, über die ich mich sehr freue: Bei einigen ihrer Projekte kann ich ihr gut zur Hand gehen und mit einem halben Bein steht sie auch bei uns im Netzwerk - man hilft und berät einander.



Unter dem Motto „Kinderträume zerstören – keine Länder ohne Hausaufgaben“ engagiert sie sich derzeit

stark als Projektpatin sehr für „Room to Read“ und sammelt Spenden für die Errichtung von (inzwischen mehreren) Schulen und Bibliotheken u.a. in Vietnam und Nepal. Mein Beitrag besteht hier in der Umsetzung der jeweiligen Internetseiten (deutschland-macht-schule.de), auf denen weitere Informationen zu Planung, Organisation und jeweiligem Projektstatus zu finden sind.

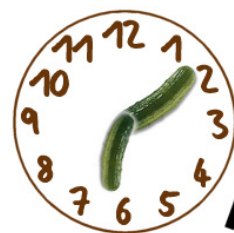
Deutschland macht Schule



Bildungsprojekte für Asien

Zahlreiche Spenden sind dankenswerterweise bereits eingegangen, dennoch wird natürlich kräftig weitergesammelt: Über Unterstützung in Form von Geld- oder Sachspenden (zwecks Verkauf, Erlös geht ins Projekt, Kontakt ggf. via j8m.de) freuen wir uns ebenso wie über Verbreitung und konstruktive Ideen zur Sache.

### Rätsel



...!

© Jan Achtmann (Auflösung aus Nr. 4: 1=R, 2=H, 3=J, 4=U, 5=N, 6=F, 7=W, 8=A, 9=K, 10=L, 11=T, 12=O, 13=D, 14=G, 15=L, 16=Q, 17=B, 18=Y, 19=I, 20=S, 21=E, 22=P, 23=X, 24=C, 25=V, 26=M)

### Windows, Linux und Googlix

Google bringt eigenes Betriebssystem

(kmr) Mountain View, Kalifornien. Suchmaschinenbetreiber Google bestätigte in seiner entspr. Pressemitteilung erstmals Gerüchte, denen zufolge man stärker in den Softwaremarkt eindringen will und an einem eigenen Betriebssystem mit dem Codenamen „Googlix“ arbeitet. Das auf Unix basierende System soll dessen Stabilität mit der Benutzerfreundlichkeit von Windows vereinen. Der Pressesprecher hierzu: „Wir möchten die Vorzüge beider Betriebssysteme vereinen. Googlix wird intuitiv bedienbar sein, damit sprechen wir bewusst auch die derzeitigen Windows-User an“. Googlix soll kostenfrei erhältlich sein und würde damit in ernstem Konkurrenzkampf mit Marktführer Microsoft stehen.

Längst ist bekannt, dass Google sein Angebotspektrum kontinuierlich verbreitert, ergo werden in Googlix etliche bewährte Tools bereits vorinstalliert sein: Mit Google *Text and Documents* bietet Google eine Alternative zu herkömmlichen Textverarbeitungs- u. Tabellenkalkulationsprogrammen an; Google *Mail* sowie Google *Desktop* sind fest ins Betriebssystem integriert. Googles Pressesprecher fasst es zusammen: „Nach der Installation von Googlix wird es nicht mehr nötig sein, weitere Software zu installieren. Alles Nötige wird von Google mitgeliefert und ist perfekt aufeinander abgestimmt: Sie suchen Bilder mit der Google *Bildersuche*, importieren sie direkt in Googles *Bildbearbeitungsprogramm Picasa*, erstellen Ihre Webseite in den Google *Pages* bzw. Google *Blogs* und können es Ihren Freunden direkt via Google *Talk* mitteilen“. Weitere Dienste wie Google *Products*, Google *Earth*, Google *News*, Google *Groups*, Google *Alerts* und Google *Directory* sind ebenfalls integriert: „Alles aus einer Hand, alles von Google.“

Googles Aktienwerte sind mit dieser Meldung stark gestiegen. Eine Beta-Version soll in den Google *Labs* zum Download angeboten werden – von der OpenSource Community bereits fieberhaft erwartet.

## Urs macht Hügel

Urs hatte fest geschlafen an diesem 4. Juli. Doch da waren wieder diese Geräusche. Er öffnet seine kleinen Ohren. Sein ausgezeichnetes Gehör sagt ihm, dass irgendwo da oben, ein bis zwei Meter über ihm, wieder diese Menschen gehen. Doch das klingt anders als bei ein paar Spaziergängern, viele Beine müssen da unterwegs sein, die ständig hin und her laufen. Er beschließt, seinen Kessel, wo er ein gemütliches Plätzchen zum Ausrühen hat, das mit Gras und Blättern ausgepolstert ist, zu verlassen und in die Vorratskammer zu gehen. Er läuft die Röhre in westlicher Richtung, bis er sein Lager erreicht. Dort warten ein paar Delikatessen auf ihn, denn er war in den letzten Tagen wegen der ständigen Ruhestörungen fleißig auf Beutezug gewesen. Die ersten Regenwürmer, die er gefunden hatte, hatte er noch genüsslich verspeist. Nachdem sein Hunger gestillt war, hatte er die übrigen nicht getötet, sondern ihnen nur den ersten Kopfring abgebissen. So blieben sie am Leben, konnten aber nicht mehr weglaufen. Auf diese Weise hat er in seiner Speisekammer immer frische Vorräte. Er frisst einige der kopflosen Opfer und macht sich dann auf den Weg, um die Gänge seines Baus zu inspizieren. Nachdem er einige Hundert Meter abgelaufen ist, bemerkt er vorne etwas. Sehen kann er mit seinen kleinen, tief sitzenden Augen nicht besonders gut und im Bau ist es ohnehin stockdunkel. Aber seine feine Nase, die vorne an der rüsselförmigen Schnauze sitzt, sagt ihm, dass da ein Beutetier in die Röhre gepurzelt sein muss. Es ist ein schöner, fetter Engerling. Urs macht vor Freude einen Rückwärts-Purzelbaum, dann verschwindet der eiweißreiche Leckerbissen zwischen seinen Zähnen.

So gestärkt macht sich Urs auf, um wieder zu graben. Er hat gestern einen neuen Gang angelegt, an dem er heute weiter arbeiten wollte. Mit seinen großen, fünffingrigen Schaufelhänden, breit, flach und nach außen gewölbt, und dank seiner außergewöhnlich kräftigen Muskeln gräbt er zwanzig bis dreißig Zentimeter in der Minute. Der Regen hat die Erde weich gemacht und in einer Viertelstunde hat sich eine beträchtliche Menge losgewählter Erde angesammelt. Die muss nun nach oben gebracht werden. Der kleine Kerl schafft es fast mühelos, das Zwanzigfache seines eigenen Körpergewichts hochzudrücken. So bildet sich im Gras des Wankdorf-Stadions zu Bern ein kleiner Hügel.

Es läuft die 84. Spielminute. Jozsef Bozsik, der wieselflinke rechte Läufer der Ungarn hat den Ball am Fuß, will einen weiteren Angriff auf das deutsche Tor starten. Doch die Lederkugel bleibt an

einem kleinen Erdhügel hängen. Schäfer angelt sich den Ball, flankt nach innen, die ungarische Abwehr klärt per Kopfball. Aus dem Hintergrund kommt Rahn, Rahn schießt, Tor für Deutschland.

Und während oben 64.000 Zuschauer von ihren Sitzen springen und Torschreie durch das Stadion hallen, läuft unten ein völlig verschreckter kleiner Maulwurf davon. Es ist Urs, der eigentlich nur ungestört seine Hügel machen wollte.

© Gregor Schürer, aus „Es schneit nicht im August - Geschichten f. jede Jahreszeit“ (BoD 2003, ISBN 3-83340-237-7, 7,50€)

## Der Arzt Roman

*Ort der Handlung: Eine psychiatrische Praxis im Herzen von Bonn*

*Personen:*

*Der verwirrte PATIENT  
Der anerkannte Dr. ROMAN  
Die unbedeutende SCHWESTER*

PATIENT: *(schleppt sich niedergeschlagen ins Behandlungszimmer, sieht müde umher und lässt sich auf die Couch fallen, wimmert) Doktor...*

ROMAN: *(betritt kauend und mit einem Stück Pizza in der Hand den Raum durch eine Seitentür) Ah, da sind Sie ja. Wir hatten telefoniert, wenn ich nicht irre. Sie sprachen von einem Notfall?*

PATIENT: So wahr ich hier liege.

ROMAN: *(dynamisch in einigen Krankenakten blättern) Wie kann ich Ihnen helfen, junger Freund?*

PATIENT: Pizza.

ROMAN: Wie meinen?

SCHWESTER: *(verlässt das Zimmer)*

PATIENT: *(richtet sich auf) Ich will alles gestehen, Doktor. Ich bin ein kranker Mann.*

ROMAN: Natürlich sind Sie das.

PATIENT: Dr. Oetker.

ROMAN: Nein, Dr. Roman. Bitte.

PATIENT: *(schmachtend) Dr. Oetker, Dr. Roman. Die Ofenfrische. Ich sterbe für diese Pizza, verstehen Sie? Sie veränderte mein Leben schlagartig, ich esse nichts anderes mehr. Nachts erwache ich schweißgebadet und sehe im Halbschlaf ein ganzes Rudel Salamischeiben nährisch auf meiner Bettdecke tanzen...*

ROMAN: *(räuspert sich) Verstehe.*

PATIENT: *(springt auf, stößt einen schrillen Schrei aus und schlägt wild auf die Nackenstütze ein)*

ROMAN: *(sichtlich verwirrt) Ihr einziges Problem, sagten Sie?*

PATIENT: Nicht wirklich, nein... *(setzt sich mit gekreuzten Beinen) - Wie viel Zeit geben Sie mir?*

ROMAN: Wenn Sie derart weitermachen, keine fünf Minuten.

PATIENT: Das ist nicht viel.

ROMAN: Sagen wir zehn.

PATIENT: Schon besser.

ROMAN: Fünfzehn?

PATIENT: Alles begann mit meiner Geburt. Schon damals wurde mir die Grundverschiedenheit zweier Dinge bewusst: die Welt und ich. Wir passten einfach nicht zueinander. Die Ärzte meinten... - Eigentlich meinten sie gar nichts. Sie gaben mich in die Obhut meiner Mutter und versammelten sich leise weinend am Kaffeeautomaten. Kurz darauf, an meinem elften Geburtstag, geschah es dann.

ROMAN: Was geschah?

PATIENT: Ich begann zu sprechen.

ROMAN: Das ist gut!

PATIENT: Ich hörte nicht mehr auf zu sprechen.

ROMAN: Das ist schlecht.

PATIENT: Ich redete und redete...

ROMAN: Was sagten Sie so?

PATIENT: Pizza.

ROMAN: Verstehe.

PATIENT: Wenn Sie kauen macht mich das nervös, Doktor.

ROMAN: Oh, pardon. *(schluckt den letzten Bissen herunter)*

PATIENT: Also, ich redete und redete.

Ich redete immer weiter. Ich sagte, was mir in den Sinn kam, und ich dachte viel, wenn die Nacht lang war! Die Geschwindigkeit meiner Aussprache erhöhte sich proportional zu ihrer Unverständlichkeit. Von Woche zu Woche wurde es schlimmer. Die Menschen verstanden mich nicht mehr. Irgendwann fragten sie nicht mehr nach, weil sie davon ausgingen, dass ich gewohnheitsgemäß alles wiederholen würde.

ROMAN: Wann hat das aufgehört?

PATIENT: Es hat nicht aufgehört.

ROMAN: Aha.

PATIENT: Es hat nicht aufgehört.

ROMAN: Das sagten Sie bereits.

PATIENT: Wieso verstehen Sie mich eigentlich?

ROMAN: Ich ignoriere Ihre Worte und achte auf Ihre Gesten.

PATIENT: Erstaunliche Technik.

ROMAN: Das tun alle Psychiater. Wenn wir all das, was uns diese dahergelaufenen Irren an den Kopf werfen, verarbeiten würden, säße heute manch einer von uns an Ihrer Stelle.

PATIENT: Haben Sie ein Glück, dass ich Ihre Worte gerade ignorierte und auf Ihre Gestik achtete...

ROMAN: *(nimmt den Finger aus dem Ohr) Fein. Haben Sie sich bereits Gedanken darüber gemacht?*

PATIENT: Natürlich. Sie sind nicht der Erste, mit dem ich darüber spreche.

ROMAN: Hat Ihnen jemand zugehört?

PATIENT: Wo denken Sie hin?

ROMAN: *(in die Gegensprechanlage) Schwester! Heizen Sie den Ofen vor!*

© Jan Achtmann, aus „Cousinenbomber - Gedichte & Satiren“ (Monsenstein und Vannerdat 2005, ISBN 3-86582-244-4, 12,50€)